

SO MACHT KUNST KEINE SCHULE!

Wie die Reifeprüfung NEU unser Fachverständnis untergräbt

Bereits beim ersten Informationstreffen in Wien am 15. Februar 2011 äußerten die FachkollegInnen großen Unmut über die Neuregelung der mündlichen Matura (die bereits mit dem Maturajahrgang der heurigen fünften Klassen umgesetzt werden soll!) im Fach Bildnerische Erziehung. Im März trafen sich BE-LehrerInnen aus Wien (BORG 1, BORG 3 und BG & BRG 3) erneut, um die Anforderungen der Reifeprüfung NEU für das Fach, die daraus resultierenden Modifikationen für unseren Unterricht und die langfristigen Auswirkungen für den Stellenwert der kulturellen Bildung in der Schule im Allgemeinen zu besprechen. In Sorge darüber, dass ein rein kompetenzorientierter Unterricht in BE zu einer Banalisierung des Faches führen wird und für komplexere, im Lehrplan verankerte Bildungsarbeit keine zeitlichen Ressourcen mehr vorhanden sein werden, verfassten einige Anwesende ein Forderungspapier.

Anfang Mai haben wir die Forderungen an BMⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Claudia Schmied, Mag. Andreas Schatzl (Projektleitung: Standardisierte, kompetenzorientierte Reifeprüfung) sowie Mag.^a Margit Auer (Abteilungsleitung AHS im Stadtschulrat Wien) geschickt. Eine elektronische Aussendung ging an die FI für BE in allen Bundesländern, an DirektorInnen und KollegInnen sowie an die Kunstuniversitäten. Das Papier verbreitete sich dank BÖKWE und www.be.schule.at binnen kurzem. Die Liste der UnterzeichnerInnen wuchs innerhalb von zwei Wochen auf über 250 unterstützende FachkollegInnen - Tendenz steigend.

Am 16. Mai fand eine erste Besprechung mit FI Dr. Mayr (Tiroler Fachinspektorin und mit der Erstellung eines Leitfadens zur Matura NEU befasst) statt. Anwesend waren die LehrerInnen Alexander Golser von der Schottenbastei sowie Eva Lausegger und Barbara Zeilinger vom BORG 3. Wir konnten Frau FI Dr. Mayr unsere Anliegen und Argumente vorbringen. Trotz einer konstruktiven Gesprächsbasis bleiben grundsätzlich divergierende fachdidaktische Ansichten bestehen. Um die Diskussion auf einer breiteren Basis weiterzuführen, soll ein weiterer Gesprächstermin für alle interessierten BE-KollegInnen noch in diesem Schuljahr in Wien stattfinden.

Wir erwarten, dass unsere Überlegungen, Bedenken und Vorschläge bei der Erarbeitung des Leitfadens zur Reifeprüfung BE und vor allem bei der Realisierung der Matura NEU durch das BMUKK berücksichtigt werden. Auf eine Antwort des Ministeriums warten wir im Moment noch.

Die wesentlichen Eckpunkte des Forderungspapiers sind:

1. Eine dem aktuellem akademischen Standard (Art Based Research) entsprechende gleichwertige Anerkennung und Gewichtung der künstlerischen Praxis bei der vorwissenschaftlichen Arbeit.

Die intensive Auseinandersetzung mit der bildnerischen/künstlerischen/ästhetisch-forschenden Arbeit selbst ist der sprachlichen Aufarbeitung ebenbürtig und muss durch eine Verminderung der Mindestzahl an Textzeichen als solche anerkannt werden.

2. Reduktion des Themenpools für die mündliche Matura auf Grundlage des Lehrplans.

Die rein kognitive *Reflexion* ist neben dem *Bildnerischen Gestalten* und dem *Dokumentieren und Präsentieren* der

praktischen Arbeit nur einer von drei Bereichen des Lehrstoffs. Auch wenn Kompetenzen nur angewendet und in praktischen Arbeiten vertiefend gefestigt werden sollen, nimmt das einen beträchtlichen Teil der zeitlichen Ressourcen in Anspruch.

3. Die in BE geleistete spezifische Bildungsarbeit muss durch eine Präsentation von ausgewählten bildnerischen Arbeiten sichtbar werden.

Die im Lehrplan angeführten Bildungsaufgaben der Bildnerischen Erziehung können nur über die Präsentation von bildnerischen Werken zum Ausdruck kommen, die individuelle Zugänge, Stärken und Haltungen der SchülerInnen sichtbar machen. Ein Portfolio, das eingeübte Kompetenzen in Form von Gestaltungsübungen beinhaltet (wie es im Leitfaden zur Umsetzung der Matura NEU *verpflichtend* vorgesehen ist) kann die Qualität der in BE geleisteten Bildungsarbeit nicht wiedergeben.

Die Eckpunkte ergeben sich aus unserem grundlegenden Fachverständnis:

Die Qualität eines sinnvollen BE-Unterrichts geht über das Einüben von vorhersehbaren Kompetenzen hinaus. Wir initiieren komplexe Projekte und Prozesse, in denen SchülerInnen eigene Lösungswege, biografische Anknüpfungspunkte und für sie relevante Inhalte individuell ausloten, erproben, be- und verarbeiten. Außer Frage steht, dass die Vermittlung von Bildkompetenz eine wichtige Grundlage des Faches ist. Jedoch ist die Kompetenz alleine nicht schon Bildung. Tatsächlich lassen sich Kompetenzen bei der Matura überhaupt nur über verdinglichte Aufgabenstellungen oder sogar – wie vorgesehen – nur über eine sprachlich-kognitive Ebene abprüfen. Bildkompetenz wirkt aber erst durch eine Auseinandersetzung, die die emotionale Involviertheit, die Beschäftigung mit der eigenen Persönlichkeit, den eigenen Haltungen und Ressourcen erfordert, *persönlichkeitsbildend*. In dieser Form ist kulturelle Kompetenz eine Grundlage für gesellschaftliche Handlungsfähigkeit.

Wir möchten eine produktive, gestalterische, reflexive und kommunikative Praxisform aufrechterhalten, in der exemplarische Bereiche vertiefend behandelt und Zugänge selbst gewählt werden können. Wir sehen darin die spezifische Qualität unseres Faches. Wir dürfen diese, in Hinblick auf den messbaren Output „unökonomische“ Form der Lehre, nicht den schulpolitischen Normierungswünschen opfern. Wir wollen weiterhin Teil schulischer Innovationsprozesse sein.

Der Lehrplan zeichnet sich durch seine Offenheit für alle fachdidaktischen Zugänge und aktuellen kunstpädagogischen Diskurse aus. Wir fordern nichts anderes als die Berücksichtigung des aktuellen Lehrplans für Bildnerische Erziehung bei der Matura NEU.

Eva Lausegger und Barbara Zeilinger, Borg3 Wien

Das Forderungspapier mit aktuellem Stand der UnterstützerInnen finden sie auf:

<http://www.schule.at/gegenstand/be/>

Sie können die Forderungen unterstützen, indem Sie möglichst bald Name, Titel und Schule bei Susanne Weiß vom BÖKWE (s.weisz@liwest.at) oder bei Eva Lausegger (eva.lausegger@gmail.com) bekannt geben.